

Grundstrategische Empfehlungen des Rates für Forschung und Technologie für OÖ für das „Strategische Wirtschafts- & Forschungsprogramm OÖ 2014-2020“

PRÄAMBEL

Oberösterreich ist mit klarem Abstand das führende Wirtschaftsbundesland in Österreich und erwirtschaftet seinen Wohlstand in hohem Masse aus dem Export technologischer Produkte. Oberösterreich hat derzeit eine sehr gute globale Wettbewerbsfähigkeit in einer Vielzahl von Technologien, kann aber naturgemäß als kleine Region im globalen Wettbewerb nicht in allen Branchen Technologieführer sein.

Erst mit der effizienten Umsetzung von Wissen in vermarktbar Produkte und Dienstleistungen entsteht ein Beitrag zum Wohlstand. Oberösterreich bietet für unternehmerisches Handeln bereits heute gute Rahmenbedingungen, kann diese aber weiter ausbauen und dadurch zu einer Modellregion werden, die Entrepreneurs und InnovatorInnen verstärkt anzieht. Eine positive Einstellung der Bevölkerung zum Unternehmertum, ein effizienter Risikokapitalmarkt sowie Schutz der Unternehmen vor Wettbewerbsverzerrungen am globalen Markt gehören zu den wichtigsten Rahmenbedingungen.

Bildung, Ausbildung und Weiterbildung sind Schlüsselfaktoren einer Innovations- und Wissensgesellschaft. Sie müssen in allen Altersgruppen gefördert werden, um Oberösterreich dauerhaft als eine der führenden Regionen Europas zu etablieren. Internationalisierung und interkulturelle Offenheit sind wichtige Voraussetzungen, um den Standort für internationale ForscherInnen und Fachkräfte attraktiv zu gestalten.

Oberösterreich besitzt eine Vielzahl von exzellenten Forschungseinrichtungen im universitären und außeruniversitären Bereich sowie im Unternehmenssektor. Die nachhaltige Stärkung des Stellenwerts von Forschung und Entwicklung für das Land Oberösterreich trägt wesentlich zur Erhaltung und zum erfolgreichen Ausbau des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes Oberösterreich bei.

EMPFEHLUNGEN

1) Schaffung eines innovations- und forschungsfreundlichen Klimas in der Bevölkerung

Die Bedeutung von Forschung und Entwicklung für das Land Oberösterreich und die damit verbundene Lebensqualität wird in der Bevölkerung noch nicht im entsprechenden Ausmaß erkannt. Das Bewusstsein für den gesellschaftlichen Stellenwert von Forschung und Entwicklung ist durch eine nachhaltige Verbesserung des Ansehens von TechnikerInnen und ForscherInnen zu stärken und damit einer Skepsis gegenüber Technik entgegenzuwirken.

- 2) Begeisterung für Bildung, Technologie und Innovation frühzeitig wecken**
Insbesondere die Jugend muss für Wissenschaft und Technik begeistert werden. So sollten bereits Kinder von klein auf für Technik und Naturwissenschaften sowie für innovative und kreative Tätigkeiten gewonnen werden. In der Zeit der Berufsentscheidung ist hier nochmals ein besonderer Schwerpunkt zu setzen.
- 3) Förderung des Unternehmergeistes in der Bevölkerung**
Unternehmerische Eigenschaften, wie das Interesse an Neuem, der Mut zu kalkulierbarem Risiko und Weltoffenheit, sollten in allen Bevölkerungs- und Altersgruppen und somit in allen Ausbildungsstufen gefördert werden. Insbesondere in Lehrveranstaltungen der Sekundarstufe und der Hochschulen sollen verstärkt Inhalte aus dem Bereich Unternehmensgründung und Unternehmertum eingebaut werden. Darüber hinaus sind objektive Berichte in Medien über die Leistungen und Erfolge unternehmerischer Aktivitäten in Oberösterreich für die positive Einstellung der Bevölkerung zum Unternehmertum wichtig.
- 4) Oberösterreich als attraktiver Ausbildungsstandort**
Oberösterreich verfügt über ein interessantes und qualitativ hochwertiges Angebot an Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten, steht hier jedoch in permanentem Wettbewerb mit anderen Regionen, die teilweise auf längere Traditionen zurückblicken können. Zur Sicherung und zum weiteren Ausbau dieser Position sind eine proaktive Weiterentwicklung der Studien- und Ausbildungsangebote sowie die aktive Positionierung Oberösterreichs als attraktiver Studienort erforderlich. Dazu sollen insbesondere auch internationale Programme, im Speziellen das geplante EU-Programm „Erasmus für alle“, stark genutzt werden, um die Kohärenz sowie die Reichweite strukturierter Partnerschaften zu erhöhen. Ein weiterer Ausbau der Johannes Kepler Universität und der FH Oberösterreich insbesondere im Bereich technische Naturwissenschaften ist zur Attraktivierung unbedingt erforderlich.
- 5) Spitzenleistungen fördern und für Oberösterreich einsetzen: Exzellenzstrategie**
Um in Wirtschaft, Forschung und Technologie eine führende Position einzunehmen, ist die Förderung von Spitzenleistungen in allen Bildungs- und Forschungseinrichtungen von zentraler Bedeutung. Dies umfasst eine gezielte Identifizierung und Förderung von SchülerInnen, Studierenden und WissenschaftlerInnen sowie attraktive Angebote, um Spitzenkräfte nach Oberösterreich zu holen und auch hier zu halten.
- 6) Qualitative und bedarfsgerechte Ausbildung von Fachkräften auf allen Ebenen**
Oberösterreich benötigt hochqualifizierte, motivierte und flexible Arbeitskräfte, um im globalen Wettbewerb erfolgreich bestehen zu können. Dies bedingt sowohl eine Steigerung der Anzahl der FacharbeiterInnen und der HTL-AbsolventInnen als auch eine Erhöhung der Anzahl der FH- und UniversitätsabsolventInnen. Gerade für Oberösterreich als Technologie- und Industriebundesland Nummer eins werden die Ausbildung bzw. Anwerbung dieser Fachkräfte und ExpertInnen immer mehr zu einem Schlüsselfaktor, der über Erfolg (Steigerung der oberösterreichischen Wirtschaftsleistung) bzw. Misserfolg entscheidet. Neben der Förderung der Durchlässigkeit des Bildungswesens auf allen Ebenen ist das Setzen von wirkungsvollen Maßnahmen gegen den drohenden Mangel an Fachkräften in allen Bereichen erforderlich.
- 7) Beschäftigungspotential von Frauen besser nutzen**
Das Beschäftigungspotential von Frauen muss besser genutzt werden. Wichtige Voraussetzung dafür sind familiengerechte und flexible Qualifizierungsprogramme, um den Wiedereinstieg zu erleichtern, sowie flexible, familiengerechte Arbeitszeitmodelle und Kinderbetreuungsmöglichkeiten.
- 8) Lebensbegleitendes Lernen**
Aufgrund der aus dem demographischen Wandel resultierenden Herausforderungen an die Gesellschaft und deren Sozialsysteme besteht zukünftig auch die Notwendigkeit, ältere Menschen

länger im Arbeitsprozess zu halten. Diese wachsenden und sich immer schneller ändernden Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt erfordern daher verstärkte, auf den Bedarf der Wirtschaft und der Menschen ausgerichtete, altersgerechte Aus- und Weiterbildungsangebote.

9) Klares Bekenntnis zu Wissenschaft und Forschung

Um eine nachhaltige Sicherung des Wirtschaftsstandortes Oberösterreich zu gewährleisten ist ein klares Bekenntnis zu Forschung und Entwicklung notwendig. Dieses Bekenntnis setzt auf die exzellenten Forschungsleistungen der oberösterreichischen Industrie und Wirtschaft, der anwendungsorientierten Forschungseinrichtungen, der Fachhochschulen und der Universitäten. Grundlegende Forschungsarbeit mit den entsprechenden Freiräumen und Ressourcen ist Basis für diese Standortsicherung und eine entsprechende Weiterentwicklung. Es bedarf daher zusätzlicher Finanzmittel (Verdoppelung der finanziellen Mittel für F&E innerhalb der nächsten 10 Jahre) für eine entsprechende Projekt- und Strukturförderung durch die öffentliche Hand sowie gezielte Maßnahmen zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und universitären bzw. außeruniversitären F&E-Einrichtungen. Zu diesem Bekenntnis zählt auch die Unterstützung von evaluierten Forschungsförderprogrammen in Verbindung mit einer entsprechenden Planungssicherheit.

10) Zukünftige Entwicklung von Programmen in Abstimmung mit europäischen Förderprogrammen

Bei der Entwicklung des Strategischen Wirtschafts- & Forschungsprogramms OÖ 2014-2020 soll verstärkt auf die Themen der zukünftigen EU-Forschungs- und Förderprogramme eingegangen werden. Insbesondere die Abstimmung mit dem neuen EU-Rahmenprogramm HORIZON 2020, den Strukturfonds wie EFRE und ESF sowie dem zukünftigen „Erasmus für alle“-Programm sind für Oberösterreich von großer Bedeutung. Strategische Maßnahmen sollen unter Berücksichtigung der spezifischen oberösterreichischen Anforderungen und Schwerpunkte mit den EU-Programmen abgestimmt und in diese optimal integriert werden, um so einen möglichst großen Rückfluss an Fördermitteln zu generieren.

11) Budgetspielräume für neue Themen schaffen

In Zeiten angespannter Budgets bedarf es auch des Mutigen, Freiräume für neue Ideen zuzulassen und gezielt zu fördern oder auch jene Themen zu identifizieren, die (ohne negativer Auswirkungen für Oberösterreich) nachrangig priorisiert werden können, um damit Geld für Zukunftsthemen freizuspielen. Der Fokus soll dabei auf jene Forschungsthemen gerichtet sein, welche die oberösterreichische Wirtschaft nachhaltig für die Zukunft erfolgreich machen. Aber auch radikale Innovationen, sogenannte „Disruptive Technologies“ (d.h. Innovationen, die eine bestehende Technologie, ein bestehendes Produkt oder eine bestehende Dienstleistung möglicherweise vollständig vom Markt verdrängen können), die in Österreich (und auch in Oberösterreich) bislang den inkrementellen oder schrittweisen Innovationen an Bedeutung klar unterlegen sind, sollten zukünftig gezielt gefördert werden.

12) Internationalisierung und interkulturelle Kompetenz: Oberösterreich als attraktiver Standort

Oberösterreich muss als attraktiver Standort für internationale ForscherInnen stärker gefördert werden. In diesem Zusammenhang ist die Schaffung eines forschung- und technologiefreundlichen Klimas bzw. ganz allgemein das Vorhandensein einer interkulturellen Offenheit eine wesentliche Voraussetzung, um einerseits mehr Studierende und AbsolventInnen zu erlangen, andererseits die Zuwanderung für internationale ForscherInnen und Fachkräfte attraktiv zu gestalten. Die Förderung eines internationalen und interkulturellen Klimas durch Austausch von Studierenden, Lehrenden und ForscherInnen sowie systematische Anwerbung ausländischer Studierender und Fachkräfte ist zu forcieren. Begleitend dazu bedarf es einer verstärkten internationalen Ausrichtung von Dienstleistungen (z.B. Schulen, Kindergärten, Behörden, ärztlichen Versorgung, kulturelle Angebote..) sowie der Schaffung entsprechender organisatorischer Voraussetzungen. Es

braucht eine offene Gesellschaft für ausländische StudentInnen, ForscherInnen und WissenschaftlerInnen, um das Potential von MigrantInnen erkennen und verstärkt fördern zu können. Weiters sollte der Bekanntheitsgrad von Oberösterreich durch gezielte PR-Kampagnen, Place Branding und ähnliche Maßnahmen verbessert werden - dies auch im Hinblick darauf, dass Oberösterreich von einer „Brain Drain“-Region zu einer „Brain Gain“-Region wird und junge Talente auch aus dem Ausland anzieht.

13) Schaffung von „Forschungshauptquartieren“: Oberösterreich als anerkannter Forschungsstandort

Die Ansiedlung von „Forschungshauptquartieren“ aus den Bereichen der Wirtschaft und Industrie trägt wesentlich zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Oberösterreich und zur Positionierung als national und international anerkannter Forschungsstandort bei. Voraussetzung dafür ist eine klare Profilbildung der existierenden oberösterreichischen Forschungseinrichtungen in den vorhandenen Stärkefeldern und Kernkompetenzen. Die Bündelung vorhandener Kompetenzen und die damit verbundene Schaffung von „kritischen Größen“ im Bereich der oberösterreichischen Forschungslandschaft sind eine wesentliche Voraussetzung für diese Entwicklung und die wettbewerbsfähige Positionierung des oberösterreichischen Forschungsstandortes und dessen Leistungen.

14) Themenführerschaft für die Wirtschaft (Industrie)

In Oberösterreich werden circa 80% der F&E-Leistung von der Wirtschaft und Industrie erbracht. Forschung und Entwicklung sollte daher in Oberösterreich bevorzugt in jenen Themenfeldern vorangetrieben und verstärkt werden, in denen es „Stärkefelder der oberösterreichischen Unternehmen“, gibt. Die Themenführerschaft eines oder mehrerer Partner ergibt sich aus einem tiefen globalen Marktwissen und dem starken Interesse daran, die Ergebnisse aus der Forschung in kommerziell erfolgreiche Technologien, Produkte und Dienstleistungen in die Märkte überzuführen. Damit werden in Oberösterreich auch nachhaltig Wertschöpfung und Arbeitsplätze geschaffen.

15) Internationale Positionierung und Vernetzung: Sichtbarkeit der oberösterreichischen Forschungsleistungen erhöhen

Oberösterreich bekennt sich zum europäischen Forschungs- und Wirtschaftsraum. Die zunehmende Internationalisierung erfordert eine klare Positionierung und stärkere Sichtbarmachung der oberösterreichischen Forschungscompetenz in einem global agierenden Umfeld. Die Schaffung von nationalen und internationalen Kooperationen, das Eingehen von strategischen Partnerschaften und die Bildung von nationalen und internationalen Netzwerken sind wesentliche Bestandteile dieser Sichtbarmachung. Auch die Weiterentwicklung und Stärkung bestehender Forschungszentren bzw. die Schaffung von neuen Zentren, insbesondere auch im Umfeld der Wirtschaft und Industrie, sind wesentlicher Bestandteil dieser Positionierung und somit auch Teil dieser „erhöhten“ Sichtbarkeit.

16) Intelligente Spezialisierung

Auch Oberösterreich wird mit den zukünftigen globalen Herausforderungen konfrontiert werden. Eine „Me too“-Strategie und das Kopieren der Megathemen großer Länder ist jedoch für eine kleine Region wie Oberösterreich nicht sinnvoll. Vielmehr geht es darum, durch eine kluge und intelligente Themenauswahl auf Nischen zu setzen, wie es auch viele erfolgreiche Unternehmensweltmarktführer aus Oberösterreich tun. Diese intelligenten Nischen müssen gefunden und konsequent verfolgt werden. Eine klare Fokussierung der Strategie auf die bestehenden oberösterreichischen Stärkefelder sowie auf die neu identifizierten, intelligenten Nischen (vgl. „Smart Specialization Strategies der EU“), in denen das zukünftige Potential gesehen wird, sind die Voraussetzungen dafür, dass Oberösterreich globale Innovationsführerschaft erreichen kann.

- 17) „Chancen nutzen und Neues wagen“ auch in nicht-technologischen Wirtschaftssektoren**
Neben der hohen Bedeutung der Innovation für den Erhalt und den Ausbau der globalen Wettbewerbsfähigkeit in den technologischen Wirtschaftssektoren sind auch die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft und die Kooperationen - bei welchen Oberösterreich bereits heute eine überdurchschnittliche Performance hat - weiter auszubauen. Neben der unbestrittenen und weiter auszubauenden Stärke von Oberösterreich im produzierenden Sektor sind auch neue Chancenfelder nachhaltig voranzutreiben, wie z.B. industriennahe Dienstleistungen, bei denen Oberösterreich aufgrund seiner starken Industrie beste Voraussetzungen für die Schaffung neuer Arbeitsplätze hat. Dies gilt sowohl bei in Oberösterreich ansässigen Unternehmen als auch bei Betriebsansiedlungen.
- 18) Erleichterter Zugang zu Risikokapital**
Für die Überführung von Forschungs- und Technologieideen in neue Produkte sowie für deren Vermarktung ist Risikokapital erforderlich. Die EU sieht im Risikokapital den Schlüssel für Wachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Österreich liegt im Bereich des Venture Capital weit unter dem europäischen Durchschnitt. Die Höhe der Mittel, eine effiziente Vergabepaxis, Risikobereitschaft und Vertrauen sind die Voraussetzung für durchschlagende Erfolge.
- 19) Erfolgsfaktor Schnelligkeit in der Umsetzung von Innovationen- innovative Modelle des Technologietransfers**
Der Schlüssel für den Erfolg in der Innovation liegt in der raschen und professionellen Umsetzung von F&E in erfolgreiche Produkte auf den Weltmärkten. Programmmaßnahmen mit schneller Umsetzung und schnellem ROI sollten priorisiert werden. Darüber hinaus bedarf es Maßnahmen zur Beschleunigung von Wissensdiffusion in den starken oberösterreichischen Branchen (Clustern), um auch in Oberösterreich die „Chain of Innovation“ weiter zu stärken.
Trotzdem müssen auch traditionelle Konzepte des Technologietransfers und historisch lineare Modelle der Innovation immer wieder hinterfragt werden. Wissenstransfer funktioniert in der Innovation vor allem „über Köpfe“ sowie über kooperative Modelle und Durchlässigkeit. Dementsprechend sollten zukünftig auch innovative Modelle des Technologietransfers entwickelt und umgesetzt werden.
- 20) Stärkung der Position oberösterreichischer Unternehmen am Weltmarkt durch Maßnahmen gegen Wettbewerbsverzerrungen**
Kein noch so gut geführtes Unternehmen hat mittelfristig eine Chance in Europa zu produzieren, zu entwickeln und zu forschen, wenn aufgrund von Verzerrungen am Weltmarkt Konkurrenten aus anderen Regionen einen enormen Wettbewerbsvorteil haben. Ein wichtiger erster Schritt ist die Bewusstseinsbildung bei EntscheidungsträgerInnen in Politik und Interessensverbänden auf nationaler und EU-Ebene, dass die bestehenden Wettbewerbsverzerrungen und die damit verbundenen Themen und Probleme wie Währungs- und Rohstoffspekulationen, Patentschutz, unterschiedliche Umweltstandards, etc. eine der größten Bedrohungen für die europäische Wirtschaft und den europäischen Arbeitsmarkt darstellen. Oberösterreich mit seiner exportorientierten Wirtschaft sollte verstärkt Denkanstöße und Lösungsvorschläge liefern. Das übergeordnete Ziel muss die Erhaltung und der Ausbau der globalen Wettbewerbsfähigkeit der oberösterreichischen Wirtschaft sein.
- 21) Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung auch in peripheren Regionen Oberösterreichs**
In Oberösterreich nimmt der Zentralraum (Linz-Wels-Steyr) eine dominante Stellung ein – auch und gerade im Bereich der Wirtschaft und Industrie. Um die wirtschaftliche Entwicklung auch in peripheren Regionen zu fördern, sollten spezifische Maßnahmen wie Betriebsansiedlungen, bessere Vernetzung existierender Einrichtungen in den Regionen, Breitbandausbau sowie Ausbildungsmöglichkeiten in innovativen Bereichen gesetzt und gefördert werden.